



DR. OTTO SEYDEL
INSTITUT FÜR SCHULENTWICKLUNG

Externe Evaluation Bremer Schulen V

Information für die beteiligten Schulen (2008)

Inhaltsverzeichnis

Ziele der Evaluation	3
<i>Welchen Nutzen hat die Schule von einer externen Evaluation?</i>	<i>3</i>
<i>Wie kann die Schule die externe Evaluation für die eigene Schulentwicklung nutzen?</i>	<i>3</i>
Fragen zur Organisation	4
<i>Wer sind die Evaluatoren?</i>	<i>4</i>
<i>Wann finden die Evaluationen statt?</i>	<i>4</i>
<i>Wie lange soll ein Schulbesuch dauern?</i>	<i>4</i>
<i>Wer ist der Adressat der Berichte?</i>	<i>4</i>
<i>Wer erhält welche Daten zu welchem Zeitpunkt?</i>	<i>5</i>
Fragen zum Ablauf	5
<i>Wie sieht der „Fahrplan“ aus?</i>	<i>5</i>
<i>Welche Aufgaben hat die Schulleitung?</i>	<i>6</i>
Fragen zum Evaluationskonzept	8
<i>Welche Leitfragen leiten die Evaluatoren?</i>	<i>8</i>
<i>Warum wird die Evaluation mit einem „qualitativen“ und nicht mit einem „quantitativen“ Verfahren durchgeführt?</i>	<i>9</i>

Ziele der Evaluation

Welchen Nutzen hat die Schule von einer externen Evaluation?

Mit der externen Evaluation der Bremer Schulen werden zwei Ziele verfolgt:

- Unterstützung der aktuellen Entwicklung Ihrer Schule
- Beratung der Behörde bei der Entwicklung der bremenweiten Unterstützungssysteme.

Zum Ersten werden die Evaluatoren die Eindrücke, die sie bei dem Blick „von außen“ sammeln, in den Abschlussgesprächen und in ihrem Bericht so genau wie möglich an die Schule *zurückspiegeln*, um damit Bausteine für die Entwicklung Ihrer Schule zur Verfügung zu stellen. Es kommt dabei nicht nur darauf an, mögliche Schwachstellen zu identifizieren sondern gerade auch die Bereiche zu erkennen, an denen Ihre Schule Stärken hat! Die Evaluatoren werden vieles finden und bestärken, was Ihnen bereits bekannt ist – einen Nutzen hat die Evaluation dann, wenn die Schule sich gerade auf die Elemente des Berichts einlässt, die unbequem, überraschend, irritierend sind! Die Evaluation allein ersetzt keine Schulentwicklung, aber sie kann zu einem Anstoß oder einem Verstärker eines solchen Prozesses werden. Mehr als drei Viertel der in den ersten vier Evaluationsrunden besuchten 140 Bremer Schulen haben nach dem Besuch zurückgemeldet, dass sie die Evaluationsergebnisse produktiv nutzen konnten, fast alle wünschen einen erneuten Besuch durch „ihre“ Evaluatoren.

Zum Zweiten werden die Evaluatoren nach Abschluss der Jahresrunde (ca. 30 Schulen) mit dem abschließenden Bericht an den Senator ihre Beobachtungen zu einer Empfehlung bündeln. In dieser Empfehlung werden Bereiche und Lösungsansätze benannt, für die nach ihrer Einschätzung für die kommende Zeit behördenseitig vordringlicher Handlungsbedarf besteht.

Wie kann die Schule die externe Evaluation für die eigene Schulentwicklung nutzen?

- Schulleitung und Kollegium können eigene Fragen an die Evaluatoren formulieren (Welches Problem sollen die Evaluatoren in besonderer Weise in den Blick nehmen?)
- Die Evaluatoren geben ein sensibles und professionelles „Feedback“ über das, was sie gesehen haben und - auf Wunsch der Schule - konkret untersetzte Entwicklungsempfehlungen.
- Sie haben als Schule Revisionsmöglichkeit und Kommentierungsmöglichkeit **vor** der endgültigen Weitergabe des Berichts an die Behörde.

- Alle Einzelbeobachtungen werden im schriftlichen Bericht anonymisiert.
- Sie haben als Schule die Chance Selbstevaluationen der Schule und die externe Evaluation miteinander zu vergleichen und eigene Schlüsse zu ziehen.
- Es gibt keine bremenweite Veröffentlichung des Berichts über Ihre Schule – die Schulleitung bestimmt über die Veröffentlichungsform.
- Es gibt kein vergleichendes Ranking zwischen den Bremer Schulen.

Fragen zur Organisation

Wer sind die Evaluatoren?

Zwei Evaluatoren aus dem 16-köpfigen Team werden Ihre Schule besuchen. Alle Evaluatoren haben

- eine – in der Regel mindestens 20 jährige - **Berufserfahrung**;
- neben der Unterrichtstätigkeit eigene Erfahrungen in mindestens einem **weiteren Feld**: Schulleitung, Schulaufsicht, Schulentwicklung, Fortbildung oder Wissenschaft;
- intensive Erfahrung in der mündlichen und schriftlichen Reflexion und **Rückmeldung** über Unterrichts- und Schulbesuche;

Wann finden die Evaluationen statt?

- In der Zeit zwischen Februar 2008 und November 2008

Wie lange soll ein Schulbesuch dauern?

- Zwei Tage vor Ort in „kleinen“ Schulen (unter 600 Schüler), in „großen“ Schulen (über 600 Schüler) drei Tage vor Ort, in Schulen über tausend Schülern vier Tage
- Je ein halber Tag Vor- und Nachbesprechung
- In Krisenfällen werden die Evaluatoren einen „Nachbesuch“ nach einem Jahr empfehlen.

Wer ist der Adressat der Berichte?

- Adressat der Berichte ist die Schulleitung, ihre zuständige Schulaufsicht und die Senatorin für Bildung und Wissenschaft;

Wer erhält welche Daten zu welchem Zeitpunkt?

- Vor der Weitergabe an die Senatorin und die zuständige Schulaufsicht durch die Evaluatoren erhält die Schule den Bericht zur eigenen Ergänzung bzw. – gegebenenfalls - zur abweichenden eigenen Stellungnahme.
- Unmittelbarer Adressat des Berichts ist die Schulleitung. Sie entscheidet, in welcher Form der Bericht an das Kollegium, die Schulkonferenz, die Elternvertretung weitergegeben wird. Empfohlen wird vonseiten der Evaluatoren ein Maximum an Transparenz!

Fragen zum Ablauf

Wie sieht der „Fahrplan“ aus?

Vor dem Besuch

1. Abstimmung des Evaluationszeitpunktes zwischen Evaluatoren und Schule, die Evaluatoren nehmen dafür Kontakt mit Schulen auf:
2. Information über Evaluationszeitpunkt und -verfahren an Lehrer, Schüler und Elter durch die Schulleitung
- 3. Die Schulleitung schickt alle verfügbaren Informationen über die Schule an die Evaluatoren!!**
4. Die Schulleitung schickt Fragen der Kollegen und Fragen der Schulleitung an die Evaluatoren.
5. Bei Bedarf: Vorbesuch des Evaluatoren-Tandems.
6. Fixierung eines Zeitplans für die einzelnen Stationen des Besuchs durch die Schulleitung
7. Sichtung der Materialien der Schule durch die Evaluatoren

Während des Besuchs

Stationen für den Schulbesuch

1. Gang durch die Schule
2. Einführungsgespräch mit der Schulleitung
3. Einführungsgespräch mit dem Kollegium
4. Unterrichtsbesuche – Alle Lehrer müssen sich auf einen Besuch einstellen, der in der Regel 20 Minuten dauert. Die Schulleitung kann den Besuch einer „Exzellenz“-Klasse und einer „Kummer“-Klasse empfehlen.

5. Gespräch mit einer repräsentativen Schülergruppe
6. Gespräch mit einer Lehrergruppe (es sollten die unterschiedlichsten Gruppen des Kollegiums vertreten sein)
7. Gespräch mit Elternvertretern
8. Gespräch mit Sozialpädagogen u.a.
9. Gespräch mit Sekretärin und Hausmeister
10. Abschlussgespräch mit dem Kollegium
11. Abschlussgespräch mit der Schulleitung

Nach dem Besuch

12. Formulierung eines vorläufigen schriftlichen Berichts an die Schulleitung durch die Evaluatoren innerhalb von 14 Tagen nach dem Besuch.
13. Gegebenenfalls: Änderungsvorschläge / Richtigstellungen durch die Schulleitung zu dem Schulbericht innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt des Berichts.
Das Evaluatorenteam entscheidet, ob die Vorschläge der Schule als Änderungen des Textes aufgenommen werden oder als Anlage hinzugefügt werden.
14. Wenn der Bericht nach 14 Tagen nicht von der Schule zurückkommt, informiert das Evaluatorenteam die Schulleitung, dass nunmehr der Bericht ohne Ergänzung weitergeleitet werden wird.
15. Übergabe des endgültigen Berichts + Anlagen an die Schulleitung innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Rückmeldung der Schule, Weitergabe an die Schulaufsicht und die Senatorin über die Projektleitung.
16. Auf Wunsch der Schule: Nachgespräche mit dem Kollegium und der Schulleitung über den Bericht. Falls ein solches Nachgespräch gewünscht wird, sollte dies als obligatorische Konferenz stattfinden.
17. Rückmeldebogen zur Evaluation der Evaluation, der durch die Schulleitung ausgefüllt wird. (Wird nach der Evaluation durch die Projektleitung zugeschickt, Adressat: Projektleitung)

Welche Aufgaben hat die Schulleitung?

Vor dem Besuch

Die Schulleitung:

- a) lässt den Evaluatoren – soweit verfügbar – vor dem Besuch folgende Unterlagen zukommen
 - **Ergebnisse der letzten schulinternen Evaluation**
 - **Ergebnisse der Vergleichsarbeiten, VERA, PISA etc.**

- Schulprospekt / Elterninformationen / Homepage-Adresse
- Schulprogramm / pädagogische Konzepte
- Jahresplanung des vorangegangenen und des laufenden Schuljahres
- Informationen über Schulforschungsprojekte, Modellversuchsbeteiligungen etc.
- Informationen über besondere Problemgruppen, Gewaltvorfälle etc.
- Informationen über das soziale Umfeld im Stadtteil
- weitere Materialien, die die Schule als eine Grundlage für ein Verständnis der Evaluatoren für notwendig erachtet.

- b) informiert das Kollegium, die Schüler und den Elternbeirat über Zeitpunkt, Ziele und Ablauf der Evaluation;
- c) gibt die **Fragen** der Schulleitung sowie die Fragen des Kollegiums an die Evaluatoren weiter, an deren Antwort beide Gruppen vordringlich interessiert sind und auf die die Besucher bei Ihrem Außenblick ganz besonders achten sollen.
- d) erstellt einen detaillierten **Terminplan** (s.o.)

Nach dem Besuch

soll die Schulleitung

- e) bei Bedarf den Bericht der Evaluatoren innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt schriftlich kommentieren, oder gegebenenfalls mit einer eigenen Darstellung ergänzen;
- f) den Fragebogen zur „Evaluation der Evaluation“ beantworten, der von der Projektleitung verschickt wird;
- g) Den Bericht gemeinsam mit dem Kollegium (Schulleitungsteam / Steuergruppe / Kollegium / Schülervertretung / Schulkonferenz etc.) **auswerten** und für die nächste Jahresplanung **nutzen!**

Fragen zum Evaluationskonzept

Welche Leitfragen leiten die Evaluatoren?

Der Blick der Evaluatoren wie auch die Gliederung des Berichts orientieren sich an den „Aspekten“ des Bremer „Orientierungsrahmens Schulqualität“. Dabei stehen für die Evaluatoren nur die Fragen nach den „Prozessen“ in der Schule selbst im Mittelpunkt: Lernkultur, Schulkultur und Schulmanagement (Qualitätsbereiche 2 – 4). Die „Input-“ und „Output-Daten“ der Schule (Qualitätsbereiche 1 und 5) liegen im Prinzip vor und müssen im Rahmen der externen Evaluation nicht eigens erhoben werden. Auf diese Daten wird in dem Bericht dann Bezug genommen, wenn sie zum Verständnis der Prozesse notwendig sind oder wenn sie in einem Widerspruch zu den Prozessbeobachtungen der Evaluatoren zu stehen scheinen.

Es werden nicht alle Einzelaspekte / Merkmalslisten aus diesem Orientierungsrahmen übernommen – der begrenzte Evaluationszeitraum ließe eine vollständige Erfassung aller Bereiche nicht zu.

Leitend für die Auswahl der besonderen Beobachtungsaspekte der Evaluatoren sind zum einen die Aspekte, die von der Schule selbst als Fragen definiert wurden, zum anderen die Aspekte, im Blick auf die zukünftige Bremer Schulenentwicklung eine Schlüsselstellung bekommen werden. In jedem Fall ist der Leitfaden der Evaluatoren offen genug angelegt, um die Besonderheiten jeder einzelnen Schule nicht zu verfehlen.

Übersicht über die drei Qualitätsdimensionen und ihre Hauptaspekte:

„Lernkultur“

- Unterrichtsgestaltung, Lehrerhandeln im Unterricht
- Schülerunterstützung im Lernprozess und in der Persönlichkeitsentwicklung
- Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung
- Schulinterne Curricula
- Umgang mit Zeiten in der Schule

„Schulkultur“

- Soziales Klima in der Schule
- Gestaltung der Schule
- Vielfältiges Schulleben - Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern
- Kooperation mit anderen Schulen und mit gesellschaftlichen Partnern
- Schüler- und Elternberatung

„Schulmanagement“

- Schulleitungshandeln
- Organisation von Schule und Unterricht
- Qualitätsmanagement
- Ressourcen- und Verwaltungsmanagement

Warum wird die Evaluation mit einem „qualitativen“ und nicht mit einem „quantitativen“ Verfahren durchgeführt?

Die Evaluationsberichte werden also die Aspekte des Bremer Orientierungsrahmens Schulqualität und die benannten eigenen „Schwerpunkte“ einer Schule aufnehmen. Dabei wird es aber unmöglich sein, *alle* Details des Orientierungsrahmens und alle individuellen Besonderheiten einer Schule vollständig zu erfassen. Das ist für die Evaluatoren nicht nur ein aktuelles Zeitproblem, sondern für viele Bereiche wird es manchmal auch über einen längeren Zeitraum gar nichts zu beobachten geben, während dies zu anderen sehr wohl möglich wäre! Man kann auch vieles nicht abfragen, ohne eine sehr peinliche Situation des „Rechenschaftsgebens“ zu erzeugen. Es muss also deutlich sein, dass Vollständigkeit auch gar nicht erwartet wird, sondern dass es um Anregungen geht, auf die jede Schule auf ihre eigene Weise achten muss.

Der durch den Orientierungsrahmen definierte Beobachtungsleitfaden, der als Rahmen für alle Evaluatoren verbindlich ist, dient nicht als Strichliste, sondern soll Perspektiven eröffnen. Der ungewöhnliche Schüler, der einzelne Lehrer, die besuchte Schule weisen Besonderheiten auf, die unverzichtbar und sehr wertvoll, aber kaum quantifizierbar sind. Gerade auch diese Besonderheiten, die weder VERA, LAU noch die Vergleichsarbeiten erfassen können, sollen im Rahmen der externen Evaluation beschrieben werden können.

Bildung und Erziehung sind im Blick auf den einzelnen Schüler und auf den einzelnen Lehrer am Ende immer ein ganzheitlicher Prozess. Die Aufspaltung in „zählbare“ Einzelaspekte ist nützlich, aber in ihrer konkreten Aussagekraft über die pädagogische Qualität einer Schule begrenzt. Jeder Mensch zählt mehr als das, was man von ihm „zählen“ kann. Darum müssen die für Bremen bereits beschlossenen *quantitativen* Evaluationsverfahren - Vergleichsarbeiten, zentrale Prüfungen, Schulstatistiken, regionalen und überregionalen Vergleichsuntersuchungen - einen Gehalt erfahren in einem offenen *qualitativen* Verfahren. Die externe Evaluation soll „erzählen“. Eine „gute Schule“ ist mehr als das, was Vergleichsarbeiten LAU-Daten oder quantitativ vorgehende Inspektionsverfahren, erfassen, „zählen“ können.

Otto Seydel

In den alten Gärten 15

88662 Überlingen

otto.seydel@schulentwicklung-net.de

www.schulentwicklung-net.de